

"Kuhexpedition im EWG-Ministerrat" in De Lëtzeburger Bauer (19. Februar 1971)

Legende: Am 19. Februar 1971 zeigt sich die Zeitschrift der luxemburgischen Bauernzentrale De Lëtzeburger Bauer beunruhigt über die Verschlechterung der Lage des europäischen Agrarsektors und wird zum Sprachrohr der Bauern.

Quelle: De Lëtzeburger Bauer. Organ vun der Lëtzbürger Bauernzentral-Organe de la Centrale Paysanne Luxembourgeoise. 19.02.1971, n° 7. Luxembourg.

Urheberrecht: (c) De Letzeburger Bauer

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"kuhexpedition_im_ewg_ministerrat"_in_de_letzeburger_bauer_19_februar_1971-de-a9bf8c45-92d8-4426-97c4-795f5b77ff05.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 16/09/2012

Kuhexpedition im EWG-Ministerrat

Anfang dieser Woche machte ein Vorfall Schlagzeilen in der europäischen Information: ein Kommando von etwa 50 jungen Landwirten hatte eine Expedition in den EWG-Ministerrat unternommen; drei Kühe wurden dabei mitgeführt. Das Kommando mitsamt den Vierbeinern drang in den Ministerrat ein und störte die soeben begonnene Tagung, wo die Agrarminister mit der Kommission über die Agrarpreise und die Agrarstrukturen zu debattieren sich anschickten. Die Details dieses Intermezzos werden als bekannt vorausgesetzt.

Diesem Zwischenfall kommt mehr Bedeutung zu als einem einfachen fait divers.

Einzelne mögen geneigt sein, diesem außergewöhnlichen Ereignis – denn um ein solches handelt es sich – lediglich eine heitere und etwas amüsante Seite abzugewinnen und zur Tagesordnung überzugehen. Wenn die EWG-Kommission und die Agrar-Minister den Vorfall mit einer solchen Reaktion abzutun geneigt sein sollten, wäre dies ein Beweis, in welchem Ausmaß in einer künstlichen Welt agrarischer Irrealitäten gelebt und debattiert wird.

Der Kuh-Expedition in den EWG-Ministerrat wohnt eine symbolische Bedeutung inne. Sie ist obendrein einer der ersten Ausbrüche eines beunruhigenden Gärprozesses innerhalb der europäischen Bauernwelt sowie auch die Konkretisierung einer sich organisierenden Abwehr gegen die herausfordernde Liquidierungspolitik von Millionen und Millionen bäuerlicher Existenzen.

Es geht hier nicht darum, über den Wert von Symbolik philosophieren zu wollen. Die technokratische EWG-Agrarkonzeption, fern jeder Inbetrachtziehung der menschlichen und oekonomischen Aspekte der Situationen im Agrarsektor, hat die Dinge soweit von den Realitäten entfernt, daß der Einbruch von Kühen und von bäuerlichen jungen Menschen in die EWG-Entscheidungsgremien für einmal einen Teil der tatsächlichen Wirtschaftssubjekte an den Debattiertisch brachte. Wenn mit solch vollendeter Unbekümmertheit über menschliche Schicksale gewürfelt wird, wie es zu den eingerissenen EWG-Gepflogenheiten derzeit gehört, dürfte es schon seine symbolische Bedeutung haben, die Wirklichkeiten einmal unverblümt ins Blickfeld der politisch Verantwortlichen zu rücken.

Der europäischen Landwirtschaft war anfänglich die Zukunft, im Rahmen der EWG, in den rosigsten Farben geschildert worden. Die Bauern bekannten sich zur EWG! Sie beurteilten hierbei keineswegs die Sachlage in einem Sinne alter Tabus die sakrosankt seien! Sie gingen gar nicht davon aus, die traditionellen Strukturen des Agrarsektors sollten eingefroren werden. Ganz im Gegenteil! Sie setzten sich ein für eine stetige Entwicklung, auf daß die Landwirtschaft in neue Dimensionen, in der modernen Wirtschaft, hineinwachsen könne.

Aber die Erwartungen wurden gründlich enttäuscht.

Die Hintansetzung der Agrarinteressen, ja deren vorsätzliche Opferung zu Gunsten ephemere Entwicklungen, haben inzwischen zu einer Vertrauenskrise hingeleitet, die bereits so weit geht, daß die EWG-Organen, ob Kommission oder Ministerrat, ihre Glaubwürdigkeit vertan haben. Dieser Umstand ist fatal, er ist betrüblich und ist im höchsten Grade bedauerlich.

Auf Bauernseite ist, an die Stelle der volkswirtschaftlichen und menschlichen Erwartungen, Erbitterung und Empörung getreten. Ein Geist der offenen Rebellion frißt sich tagtäglich tiefer in die wunden Seelen der Bauern hinein. In dieser Optik ist das Brüsseler Kommando-Unternehmen als eine spektakuläre Warnung zu interpretieren.

Um was es fundamental geht.

Es wird geschätzt, daß etwa 30 Millionen Menschen in der EWG direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zusammenhängen. Deren Lebenserwerb, deren Lebenshaltung, deren Vermögen und deren beruflicher Standort sind von Zerstörung bedroht. In einer Umwelt, wo die Inflation ihre Verheerungen anrichtet, und

wo das Leben tagtäglich teurer wird, ist den Bauern der Anspruch verneint, in irgendwie gearteter Weise im gesellschaftlichen Ganzen mitzukommen.

Innerhalb 10 Jahren ist, von 16 Millionen landwirtschaftlich berufstätigen Menschen mitsamt ihrem Familienanhang, bereits etwa ein Drittel in andere Sektoren übergesiedelt. Im bevorstehenden Jahrzehnt dürfte ein weiteres Drittel diesen Schritt tun, sofern anderwärts ausreichend Arbeitsplätze vorhanden sind, und die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, ohne krisenhafte Erschütterungen, verläuft.

In einer derart fluiden Situation wird versucht, die in der Landwirtschaft tätigen Menschen allesamt ökonomisch auszuhungern, auf daß der Eliminationsprozeß sich überstürzen solle.

Unter dem Vorwand, es ständen die ministeriellen Entscheidungen betreffend die Festlegung einer Strukturpolitik für die Landwirtschaft aus, wird den in den Betrieben stehenden bäuerlichen Menschen der Brotkorb der Einkommen höher gezogen!

Die Konsequenz dieser Sachlage ist eine ökonomische Bestandsgefährdung sämtlicher agrarischer Betriebswirtschaften, wobei die modernsten und fortschrittlichsten am verwundbarsten sind. Letztere Kategorie steht im Begriffe, glattweg ruiniert zu werden.

Hierbei sind es die Bauern keineswegs, die sich gegen verständige und vernünftige strukturelle Entwicklungen zur Wehr setzen. Sie werden nicht einmal um ihre Meinung gefragt. Die Technik der EWG-Kommission, ein Pokerspiel mit dem EWG-Ministerrat auszutragen, unter dem Motto: entweder sanktioniert ihr, ohne gründliche Prüfung, unsere (Kommissions-) Strukturvorstellungen oder aber wir blockieren den Bauern die Agrarpreise, ist ein ungemein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

Jene Bauern, ob jung oder älter, welche in ihren Betrieben investiert und ihre berufliche Option für die Landwirtschaft getroffen haben, akzeptieren nicht länger, zum willenlosen Einsatz degradiert zu sein.

Wenn die EWG ein bäuerliches Lumpenproletariat schaffen möchte nach Art der in schwarzem Elend sich durchschlagenden Bauerngenossen in Afrika und Südamerika, schreitet sie auf gefahrunumwittertem Grat.

Die Kommando-Expedition in Brüssel war eine erste Warnung. Bevor die Bauern sterben, werden sie sich noch aufbäumen. Damit darf zu rechnen sein.